

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher). Bezugspreis monatlich 50 Pf., vierteljährlich 1 M. 50 Pf., frei ins Haus; durch die Post bezogen zum selben Preise (ohne Befreiung). Bestellungen nehmen alle Postämter und deren Briefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.

Fernsprech-Anschluß Nr. 24.

Ämtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für die kleine Zeile oder deren Raum 20 Pf., für außerhalb Wohnende 30 Pf. Anzeigen im amtlichen Teile 40 Pf., im Reklameteile 50 Pf. Beilagengebühren pro 1000 Stück M. 7,50. Anzeigenannahme bis Dienstag und Freitag vormittags 10 Uhr. Größere Anzeigenaufträge werden tags vorher eintreten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburg Bez. Halle.

Nr. 54.

Sonnabend, den 12. Juli 1919.

23. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

Nachtrag

zu der Gebühren-Ordnung für die durch den Desinfektor der Gemeinde Annaburg bedirkte Desinfektion von Wohnräumen und beweglichen Sachen vom 30. 3. 1906.

Auf Grund des Beschlusses der Gemeindevertretung vom 3. Mai 1919 wird folgender Nachtrag erlassen.

§ 1. Eine Gebühr für Desinfektionen, die zufolge polizeilicher Anordnung vorgenommen werden, wird nicht erhoben.

§ 2. Dieser Nachtrag tritt nach erfolgter Veröffentlichung in Kraft.

Annaburg, den 6. Mai 1919.

(L.-S.) Der Gemeinde-Vorstand. Henze, Schäfer, Stephan, Grune.

Vorstehender Nachtrag wird hiermit genehmigt.

Torgau, den 26. Juni 1919.

(L.-S.) Der Kreis-Ausschuß. Dr. Dr. Gerete.

Höchstpreise für Zucker betr.

Auf Grund der Bekanntmachung über den Verkehr mit Verbrauchszucker vom 10. April 1916 (R.G.B. S. 261 ff.) und der Ausführungsanweisung vom 12. April 1916 (R.G.B. S. 26) wird für den Kreis Torgau folgendes angeordnet:

§ 1. Die Kleinhandels-Höchstpreise für Zucker werden wie folgt für das Pfund festgesetzt:
gem. Weiß 55 Pf.,
gem. Raffinade 57 Pf.,
Waisenzucker 58 Pf.

§ 2. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden gemäß § 19 der Bundesratsverordnung vom 10. April 1916 bestraft.

§ 3. Diese Anordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Torgau, den 7. Juli 1919.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses. Dr. Dr. Gerete.

Bekanntmachung.

Die Ausgabe der Beeren- und Holzettel findet am Montag den 14. Juli 1919 für beide Oberförstereien im Gemeindeamt statt.

Annaburg, den 11. Juli 1919.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Bekanntmachung.

Vom Sonnabend den 12. Juli ab findet die Ausgabe der Magermilch bei Frau Köhlig erst von 9 1/2 Uhr an statt.

Annaburg, den 11. Juli 1919.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Abgabe von Schokolade und Kakaó.

Montag, den 14. Juli von 1 Uhr ab kommt bei Frau Köhlig, nur für Annaburger Einwohner zur Abgabe

- für Kinder bis zum 4. Lebensjahr, gegen Vorlage der Vollmilchkarten entweder 1 Tafel Schokolade zum Preise von 1,80 M. oder 1/2 Pfund Kakaó zum Preise von 2,10 M.;
- für Kranke auf Vollmilchkarten 1/2 Pfund Kakaó zum Preise von 2,10 M.;
- für werdende und stillende Mütter ebenfalls gegen Vorlage der Vollmilchkarten 1/2 Pfund Kakaó zum Preise von 2,10 M.

Annaburg, den 11. Juli 1919.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Politische Rundschau.

Der Friede ratifiziert.

Weimar, 9. Juli. In der heutigen Sitzung der Nationalversammlung wurde der Gesetzentwurf betreffend die Ratifikation des Friedensvertrages in namentlicher Abstimmung mit 208 gegen 113 Stimmen angenommen.

Die „Beitragung“ Deutschlands.

Das Austerliche Bureau meldet aus London über die Unterhaus-Sitzung vom 3. Juli: Lloyd George verteidigte die Bestimmungen des Vertrages und betonte Deutschlands Schuld. Der Friedensvertrag begreife, Deutschland zu zwingen, so weit wie möglich wiederherzustellen, zu ersetzen und wiederzugutmachen, und ein Gemüsel an Deutschland zu statuieren, welches ehrgeizige Herrscher und Politiker davon abhalte, eine solche Niedertracht zu wiederholen. Ueber die Lage Frankreichs sprechend, betonte Lloyd George die Notwendigkeit, es gegen unherausgeforderte Angriffe abzurufen. Er sagte, wenn der Völkerverbund einen Krieg verhindere, so wäre der Bund damit gerechtfertigt. Lloyd George verteidigte den einstweiligen Ausschluss Deutschlands aus dem Völkerverbund. Wenn Deutschland zeige, daß es durch das Feuer des Krieges geläutert sei und einsehe, daß seine Politik in den letzten 150 Jahren ein schwerer Fehler gewesen sei, dann sei es ein geeignetes Mitglied des Völkerverbundes. Die Bedingungen seien zwar sehr schwer, aber auch die Sünden, für die gebüßt werden müßte, seien groß. Er freue sich darüber, daß Gelegenheiten gegeben sei, Polen und Schaß-Vorkrisen wiederherzustellen. Deutschland könne nur das ihm zu lagere, daß es einen miflungener Versuch unternommen, geht hin und kündigt nicht mehr. Dies sei eine Ermunterung für den Krieg. Die zweite Art sei die, Deutschland in Stücke zu reißen, wie man früher Polen auseinander riß, um einen Teil zu dem einen Land, einen Teil zu einem anderen und wiederum einen Teil zu einem dritten Land zu fügen. Die Teilung Polens sei aber etwas Schlimmeres gewesen als ein Verbrechen, nämlich ein Fehler. Wir haben diese Lehre beherzigt, und ich bin froh, daß wir unsere Hände nicht damit beschmutzt haben, Preußen prüflich zu behandeln. Die dritte Methode sei die der Gerechtigkeit. Man dürfe die Deutschen nicht als die Opfer einer Regierung betrachten, die sie unterkühlt und laut gerieren haben würden, wenn sie gestagt hätten. Wenn Deutschland die ganzen Kriegskosten auferlegt worden wären, so wäre das vollständig gerecht gewesen. Trotzdem hätten die Alliierten beschloffen, Deutschland nur nach seinem Vermögen zahlen zu lassen. Der Vertrag zwingt Deutschland, soweit wie möglich wiederherzustellen und wieder aufzubauen. Zum Schluß fordert Lloyd George dazu auf, nicht über den eigenen Interessen die allgemeinen aus dem Auge zu verlieren und gemeinsam wieder herzustellen, was vernichtet sei, um eine bessere und sichere Welt aufzubauen.

Prinz Heinrich von Preußen an König Georg.

Prinz Heinrich von Preußen hat an den König Georg von England das folgende Telegramm gerichtet:

Im Namen der Gerechtigkeit bitte ich Ew. Majestät, von der Auslieferung S. M. des Kaisers Wilhelm Abstand nehmen zu wollen. Ich, der ich nach der Rückkehr mit Ew. Majestät in London am 26. Juli 1914 nach Deutschland zurückkehrte und bis zum Ausbruch der Mobilmachung bei unserem Kaiser weile, bin Zeuge,

wie der Kaiser und seine Ratgeber bemüht waren, mit allen nur erdenklichen Mitteln einen Krieg als Unheil für die Menschheit abzumenden. Die aller Wahrheit zum Trotz jahrelang ausgestreuten Verleumdungen über den Deutschen Kaiser zu widerlegen, bin ich bereit und ich stelle mich Ew. Majestät für seine Verhängung, um Ew. Majestät behilflich zu sein, die Wahrheit über die Kriegsurachen und deren Folgen an das Licht zu bringen.

Erzbergers Finanzprogramm.

In der Nationalversammlung wurde am Dienstag die 1. Lesung der Steuerentlagen mit einer programmatischen Rede des neuen Finanzministers Erzberger eingeleitet. Im Eingange seiner eingehenden Darlegungen erklärte der Minister, es gebe jetzt nur eine Aufgabe, für die Gesamtheit, aufzubauen, was der ungeliebte Krieg zerstört habe, und eine neue finanzielle Grundlage für die unermeßlich großen Verpflichtungen zu schaffen, die uns der Krieg und sein unglücklicher Ausgang auferlegt haben. An alle Parteien gehe sein Aufruf zur Mitarbeit. Voraussetzung für den Neuaufbau des Reiches sei eine grundlegende Finanzreform. Der Staatsbankrott bringe keine Rettung. Dem Staatsbankrott sei heute Volkssbankrott im Innern und nehme Deutschland im Ausland jeden Kredit. Die Ratifizierte auf Annulierung der Kriegsanleihe oder Verkündung des allgemeinen Bankrotts mache ich nicht mit. Eherne Pflicht der Reichsfinanzverwaltung sei es, die ganzen Kräfte dafür einzusetzen, daß der Zinsendienst der Kriegsanleihe geleistet werden kann. Gerechte Steuern müssen die Ueberlastungen eines Volkes verhindern. Das Kapitaleinkommen müsse eine erhebliche Verbelastung vor dem Arbeitseinkommen tragen. Ein guter Finanzminister sei der beste Sozialversicherungsminister. Solche Sozialversicherung tue uns bitter not. Erzberger setzte sich in seinen weiteren Ausführungen mit dem ehemaligen und leichtfertigen alter Finanzminister, Staatsminister Helfferich, auseinander.

Der Minister verbreitete sich dann über die Erbschaftsteuer und die große Vermögensabgabe, die er als die ersten Schritte auf dem Wege der Sozialisierung bezeichnete, und ging die weiteren Steuerentlagen durch. Neue Steuerentlagen würden kommen — teilweise noch in diesem Monat — so die große einmalige Vermögensabgabe und die große Umsatzsteuer. Die breiten Massen des Volkes warten seit der großen staatlichen Umwälzung auf das große Opfer der bestehenden Klassen. Grundlegende Systemänderungen in der Steuerverwaltung würden baldigt der Nationalversammlung unterbreitet. Am Schluß seiner Programmrede bezeichnete der Minister als Grundgedanken der neuen deutschen Republik das Wort: „Wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen“. Steuern würden nur durch unermüdete Arbeit gebracht. Der Minister bezeichnete sich selber als einen Mann der Arbeit. Daß er dies sei, werde ihm keiner seiner politischen Gegner bestreiten.

Das Schicksal des Kaisers.

Die Alliierten werden binnen Kurzem eine Kommission einsehen, die darüber zu wachen haben wird, daß Deutschland die Vertragsbedingungen erfüllt. Für die einzelnen Bedingungen werden Unterkommissionen gebildet werden. Eine davon wird mit der Durchführung der Strafen beauftragt werden. Unter ihren Mitgliedern wird sich ein bisher englischer Richter befinden. Sie werden Maßregeln für eine entsprechende Zusammenlegung des Gerichtshofes, vor dem der Kaiser erschienen wird, treffen und dafür sorgen, daß er seine Aufgabe erfüllen und jede verlangte Strafe auferlegen kann. Die Note an die niederländische Regierung

wird in keiner Hinsicht den Charakter eines Ultimatum haben, sondern die Auslieferung wird unter voller Anerkennung der souveränen Rechte Hollands verlangt werden; die Alliierten werden als Befreier und Beschützer der kleinen Staaten, zu denen Holland gehört, darum ersuchen. Der Kaiser wird, wenn er vor dem Gerichtshof erscheinen muß, nach dem Tower gebracht werden.

Die ergänzte Liste der „Schuldigen.“

Versailles, 9. Juli. Die Liste der an die Alliierten auszuliefernden Deutschen wird heute in einigen Blättern vervollständigt. Man findet darunter noch den Herzog Albrecht von Württemberg (Blutbad in Somme-Py, Niedermegelungen in Namur), Generaloberst v. Klud, der Frauen und Kinder vor seinem Heer hergetrieben habe, General Liman v. Sanders (Niedermegelungen in Armenien und Serbien), Generalmajor Stenger, der am 26. August 1914 den Armeebefehl erlassen habe, von diesem Tage an dürften keine Gefangenen mehr gemacht werden, General v. Ostrowsky (Blünderung von Deyne und Erschießung von 103 Zivilisten), General v. Tesny (Erschießung von 11 Einwohnern von Arlon), sowie die folgenden Gefangenenlagerkommandanten: General Dyken (Rasfel und Dberitz Leinang Nüdiger (Mühlleben) Major v. Götz (Magdeburg) und die Brüder Niemyer (Holsmünden und Clautenthal).

Lokales und Provinzielles.

*** Annaburg.** Die Heidelbeernte in den umliegenden Forsten ist in vollem Gange. Groß und klein ist auf der Suche nach den erfrischenden blauen Beeren, die in der „jetzarmen“ Zeit einen beliebigen Brotaufstrich geben. Die Händler bieten den Sammlern enorm hohe Preise und da ist es nicht zu verwundern, daß auch von weiterer Seite zur Sammlung der beliebten Waldfrucht, selbst von Wittenberg her, zuströmen, wie man dies namentlich am gestrigen Donnerstag beobachten konnte. — In einer Zeitschrift an das Halle'sche Volksblatt wird Klage darüber geführt, daß den Anechörten der Knochen-Erziehungsanstalt und der Vorschule, die Heidelbeere bereits seit 14 Tagen ausgehändigt seien, wodurch es diesen möglich war, ihren Bedarf zeitig einzubringen, während die Annaburger Einwohner noch immer auf die Austeilung der Beeren warten. Sicher wird niemand etwas dagegen haben, wenn Vor- und Vorschüler zur Stillung ihres Appetites sich Heidelbeeren pflücken, aber als unanständig muß es bezeichnet werden, daß die Schüler für ihre Vorgesetzten und Lehrer die Heidelbeeren holen und dadurch den Winderbittelnden den Ver-

dienst wegnehmen und wir pflichten dem Einsender der Notiz bei, daß derjenige, der Beeren haben will, sich diese selbst holen oder kaufen möge.

— Unter den ausstehenden Finanzreformen befindet sich auch eine Erhöhung des Eisenbahntarifs für den Personen- und den Güterverkehr.

Falkenberg, 9. Juli. Heute früh war der Andrang zu den in Richtung Formerswalde und Holzdorf fahrenden Zügen so stark, daß nur ein Teil des Publikums befördert werden konnte. Fernerswalde, Annaburg und Holzdorf sind das nächste Ziel der Heidelbeerjäger. Die Klauerer sind stellenweise gut geraten. Mander Pfänder bringt es nur auf 3 und 4 Liter, mancher aber auch auf 9—10 Liter am Tage.

Ervas, 8. Juli. Als heute vormittag die hiesige Feldartillerie-Abteilung von einer Übung zurückkehrte, explodierte in der Nähe der Kreuzung der Eisenbahnen mit der Hertrage plötzlich ein Munitionswagen, wodurch die darin lagernden Granaten mit lautem Knachen in die Luft gingen. Die beiden Begleitmannschaften wurden durch den gewaltigen Aufbruch zur Erde geschleudert, kamen aber wie durch ein Wunder ohne ernstliche Verletzungen davon. Der Wagen ging in Trümmer. Passanten erlitten keinen Schaden.

Berlin, 8. Juli. Ein grauenhaftes Verbrechen ist heute nacht gegen 3 Uhr in dem Hause Reichenbergerstr. Nr. 141 verübt worden. Der dort wohnende Fischhändler Friedrich Wilhelm Günther wurde von einem Einbrecher, den er im Laden überfallen, durch einen Stoß und zahllose Weilschläge getötet, während die Verkäuferin des Gemordeten, Frau Elisabeth Wrypl, durch Schüsse und Weilschläge schwer verletzt wurde. Auf die Ergeizung des Mörders ist eine Belohnung von 5000 Mark ausgesetzt worden. — In seinem Geschäft in der Kleiststraße 15 zu Charlottenburg wurde gestern der 42-jährige Juwelier Eugen Polener von zwei Räubern überfallen. Sie warfen ihm einen Sack über den Kopf, festelten ihn an Händen und Füßen und raubten das Geschäft aus.

Bermischtes.

Schweizer Stuppen und Schweizer Schokolade als Schmuggelware. An der deutsch-schweizerischen Grenze steht, wie aus dem Bericht wird, trotz der guten Grenzbeobachtung der Schmelzer in höchster Blüte. Es haben sich in den deutschen Grenzorten, vor allem in Konstanz, Spezialitäten angeammelt, die vom sogenannten „kleinen Grenzverkehr“ etwas distanzieren wollen. Hauptartikel des Schmuggels sind Zigarren und Schokolade, die von den im Grenzgebiet wohnenden Deutschen in kleinen Mengen in der Schweiz geholt werden dürfen. Die Ware wird aber nicht immer für den eigenen Verbrauch verwendet, sondern die erwählten Spezialitäten kaufen sie

von der kleinen Leute zusammen und treiben dann mit dem bekannten Schieberaufschlag im Innern des Landes Handel mit Schweizer Stuppen und Schweizer Schokolade. So findet z. B. an der Rheinbrücke bei Diersheim jeden Morgen ein schrumphafter Stuppenhandel statt; die meisten der vielen Schweizer Stuppen, die jetzt in Deutschland auf den Markt gebracht werden, sind Schleich- oder Schieberware. Seit dem 15. Juni ist der kleine Grenzverkehr in dem Sinne erweitert worden, daß nun auch Textil- und Schuhwaren in bestimmten bestimmten Grenzorten eingeführt werden dürfen.

*** Schwere Unglücksfälle in Leipzig.** Als die an der Post am Laubhainweg in Leipzig aufgelegene Schieberbahn heute vorrückt, wurde das Maschinengehebe für die Nacht laden wollte, verlagte das Schloß. Bei dem Versuch, das Maschinengehebe in Ordnung zu bringen, entlud es sich und etwa fünfzig Schiffe fielen. Hierdurch wurde ein Soldat getötet, ein zweiter schwer und vier andere leichter verletzt, außerdem erlitt ein junges Mädchen schwere Verletzungen.

*** Eine Ausstellung in Magdeburg.** Wohl die erste größere Ausstellung, die nach Kriegs- und Revolutionszeiten in Deutschland geplant ist, findet vom 11. bis 15. September in Magdeburg statt. Sie wird von der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft veranstaltet und soll Maschinen und Geräte für die Landwirtschaft umfassen. Als Ausstellungsplatz kommt der fast noch inmitten der Stadt gelegene große Schrote-Graberplatz in Frage.

*** Reicher Fischfang in der Nordsee.** Der große Fischreichtum in der Nordsee, den man nach der langjährigen Dürre durch den Krieg bedingten Schonzeit in allen Fischereifreien erwartete, tritt neuerdings immer offensichtlicher durch die wachsende reiche Fänge aus, die die Kurghäuser Fischdampfer auf dem Markt bringen. Während die Fischdampfer sich der Wiederaufnahme der deutschen Fischerei im Frühjahr amudacht Fänge von 20 000 bis 30 000 Pfund von der üblichen einwöchigen Fangperiode einbrachten, liegen die Fänge allmählich auf 40 000 bis 50 000 Pfund.

*** Von französischen Soldaten mißhandelt.** Vor dem Hause des „Gieß“ der sogenannten „Rheinischen Republik“, Dorten, in Wiesbaden hat die französische Besatzung einen Wachtposten aufgestellt, während die deutschen Behörden dort in einen Schutzmann stellten, dessen Aufgabe es ist, Dr. Dorten, gegen den ein Haftbefehl besteht, an der Flucht zu verhindern. Während einer der letzten Nächte wurde der Schutzmann von fünf französischen Soldaten angegriffen, schwer mißhandelt und seines Mantels und Schals beraubt. In seiner Bedrängnis gab er einen Schuß auf die Angreifer ab, durch den ein französischer Soldat getötet wurde, die anderen flüchteten.

*** Erdbebenkatastrophe in Oserlatien.** Von einem überaus heftigen Erdbeben wurde die Provinz Toscana heimgesucht. In Florenz wurde eine Reihe von Häusern beschädigt, und in dem Vororte Fiesole stürzten mehrere Villen ein. Das reisende Ungewitter ist schwer heimgekehrt. Eine Reihe von kleineren Städten und Ortschaften, wie Bischof, Marano, Nicotano, Lucreno, Borgo, Ancona, wurde zerstört. Die Kathedrale von Ancona erlitt starke Beschädigungen. Große Teile der Bevölkerung sind ohne Obdach. Man berichtet von mehreren Hundert Toten und Verletzten.

Heber's Jahr!

Roman von Frau Gabriele v. Schlippenbach.
21] Nachdruck verboten.

Der Abend im Forsthaus verlief sehr gemütlich. Erst spät trennte man sich.
„Morgen erwarte ich den Besuch meines früheren Regimentskameraden“, erzählte Klängen beläufig, „ich hoffe, die Herren kommen dann zu mir. Sie sind mir Revanche schuldig für mein heutiges Pech.“
Es war mondhell geworden. Anna stand an ihrem Fenster trotz der kalten Nacht. Sie lauschte auf den Trab des Pferdes, das sie und Waldemar heute getragen. Jetzt verhalte der Ton, und nur der Sturm war vernemlich.
„Kind, wie unvorsichtig, du wirst dich erkälten!“ rief die Mutter. „Deine Wangen glühen wie im Fieber!“
„Ja, dachte das junge Mädchen, dieses Fieber wird mich nie mehr verlassen. Ich werde daran krank, so lange ich lebe.“

Erwin Schönherer war nun schon einige Tage in Karminthen. Er hatte sich den Besitz des Freundes nicht so stols gedacht.
„Du Glückspilz“, sagte er, als sie eines Tages nach der Jagd allein am Kamin saßen, „wer doch aus solchen Unfel beerbt!“
„Du warst bei deiner Mutter in München?“ fragte Waldemar im Laufe des Gesprächs.
„Ja, und denke dir, dort machte ich die Bekanntschaft eines jungen, interessanten Paares, das sich auf der Hochzeitseise befindet, das heißt: eigentlich war nur die Frau feierlich; er schien mir ein roher Patron zu sein, egoistisch und ein Genußmenschen.“
„Wer war es denn?“ fragte Waldemar gleichgültig.
„Ein reicher Proh aus Berlin. Ich glaube, er ist Bankier und heißt Eslinger.“
Bei der Erwähnung dieses Namens zuckte Waldemar leicht zusammen. Schönherer tat, als habe er es nicht bemerkt und fuhr fort:
„Seine Frau ist eine geborene Baroness von Perbach. Sie gefiel meiner Mutter und mir sehr, nur wunderten wir uns, daß sie oft einen gequälten

Gefächtsausdruck hatte, als litte sie heimlich unter der Art ihres Gatten. Nun ja, er ist aus einer anderen Gesellschaftsklasse; seine Kinderstube muß nicht berühmt gewesen sein.“
Waldemar war aufgefunden. Er reckte sich und sagte:
„Ich bin heute recht müde. Ich denke, wir gehen zu Bett, Erwin.“
Schönherer willigte ein.

Aber noch lange ging sein Wirt rastlos im Zimmer auf und nieder. Lange noch hallten die Worte nach, die der Freund gesprochen, und die alte Wunde blutete.
„Wüßte ich, daß sie glücklich ist, dann wäre ich beruhigt“, dachte Waldemar, und tiefes Mitleid paarte sich mit dem Groll gegen sein Schicksal, das ihm den Reichtum gependet, als es zu spät war.
Die schönen Herbsttage waren zu Ende, der grämliche alte Herr machte seine Herrschaft geltend. Rauche Winde, der Winter, herabtauten die Räume ihres letzten Schmuckes, und der Regen schlug gegen die Fenster.
Frau v. Bindner und Anna hatten das Forsthaus verlassen und waren nach Berlin zurückgekehrt. Auch Waldemar v. Klängen wollte fort. Sein Urlaub lief ab, und nachdem er seine Anordnungen in der Bewirtschaftung Karminthens getroffen und einige erfolglose Jagdtage gehabt, fiel es ihm nicht schwer, nach Potsdam zu reisen, wo ihn die Kameraden, der ihm lieb gewordene Dienst und sein behagliches Junggejellenheim erwarteten.
Auf die Dauer war es denn doch zu einsam in dem iden, großen Hause gewesen, besonders, nachdem auch Erwin v. Schönherer verlassen hatte.

Noch einige Male hatte Klängen Anna wieder-gesehen, aber immer nur auf kurze Zeit und nie mehr allein. Die Stimmung des einen Tages, an dem er ihr ritterlich seinen Dienst angeboten, war schnell verflohen. Dieses arme kränkliche Mädchen durfte nicht in sein Leben treten. Wenn er sich zur Ehe entschloß, mußte es eine frische, gesunde Frau sein, die das alte Geschlecht des Freiherrn v. Klängen fortleben, wie der Onkel es gewöhnt. Vorläufig erzog Waldemar diese Möglichkeit nicht.

Die Zeit mußte das ihre tun und ihn vergessen machen.
Auch in Berlin herbste es. Die Geselligkeit war im Flor.

In dem Hause des Bankiers Eslinger machte sie sich besonders breit. Bei den Schwiegereltern Olga's gab es oft große Essen, bei denen die Bekannten des reichen Paares die Bekanntheit des neuen Familienmitgliedes machten.
Olga ging, wie nicht zu dem ihr fernliegenden Kreise gehörig, durch die prunkvollen Säle. Sie saß an der überreich gedeckten Tafel neben einem der eingeladenen Herren und fühlte sich am untersten Platz und unglücklich. Ihr Mann machte ihr Vorwürfe, seine Gattin war verlegt. Er hatte erwartet, mit seiner Frau glänzen zu können und war enttäuscht.
„Mein Gott“, sagte er, „so fise doch nicht wie der kleinere Gast da. Du machst ein so gelangweiltes Gesicht, man merkt es dir an, daß du dich überhebt.“
„Das tue ich nicht“, entgegnete sie, „ich kann mich aber nicht so schnell in den Ton finden, der in euren Kreisen herrscht. Die Menschen sind zu verschieden von denen die in meinem Elternhause verkehrten.“
Lothar fuhr gereizt auf.
„Ach so.“ sagte er spöttisch, „du betonst wieder einmal deine freiberliche Geburt, lieber Schak. Nun, ich denke, du hast als Entgelt doch so manche Annehmlichkeiten des Lebens eingetauscht.“
„Ich weiß es, Lothar. Nur mühte ich sie höher einzuschätzen, ich lege wenig Gewicht darauf.“
„Das bedauere ich eben. Die Gelbbräuntheit steht in meinen Augen mindestens ebenso hoch wie die Geburt.“
„Das kommt auf Ansichten an“, versetzte Olga.

Forschung folgte.
Heber einen ganz eigenartigen Zufall ist aus Berlin zu berichten. Dort wurde von einem in scharfer Fahrt begriffenen Wildtauro beim Einfahren von der Marktgrafenstraße in die Französische Straße eine dort stehende Zeitungshändlerin mitgeschleift, überfahren und getötet. In dem Kreise wegen befand sich ein Sohn der bedauernswerten Frau.

○ Brennstoffparnis als Wettbewerbsmittel. Der Vorstand des Vereins Deutscher Eisenhüttenleute hat in seiner letzten Sitzung die Schaffung einer Überwachungsstelle für Brennstoffe und Energieverbrauch auf Eisenwerken beschlossen. ...

○ Eine wertvolle Geige erschwindelt. Eine wertvolle Geige ist einem Berliner Künstler von einer Schwindlerin abgemanchelt worden. ...

○ Das Publikum als Kunstrichter. In der Ausstellung ehemals lebender Künstler am Wilhelmplatz in Berlin, in der alle Kunstschaffenden vertreten sind, ist eine Einrichtung getroffen worden, um festzustellen, welche Kunstwerke einer Melomanenabteilung im Publikum finden. ...

○ Schwere Raubüberfall. Ein schwerer Raubüberfall ist auf dem Wege von Luna nach Altenbäume verübt worden. Dem Rechnungsführer Nebenbogen aus Altenbäume wurden etwa 20500 Mark, die für die Abwicklung der Sache Königsborn bestimmt waren, geraubt. ...

○ Militärischer Luftverkehr in Bayern. Zur Verbesserung dringender wichtiger Post des Staates und der obersten militärischen Kommandoabteilungen ist mit Rücksicht auf die zurzeit bestehende Not im Bahnverkehr seit einiger Zeit eine militärische Luftverkehrsteilung durch die Inbetriebnahme des Militärluftverkehrs zwischen München, FÜRCH und Bamberg beim Flugzeug eingerichtet. ...

○ Wilddiebstahl in Bayern. Die erschreckend hohe Zahl der Jagderbeute in Bayern vermehrt sich ständig. Bei Murnau ist der staatliche Jagdaufseher Gelsenberger bei der Verfolgung von Wilderern aus dem Winterhof erschossen worden. ...

○ Markenzeiger Fleisch- und Wurstverkauf in Koblenz. Seit einigen Tagen dürfen alle Schlächter in Koblenz, Weiden und Wurst markenzeiger verkaufen. ...

○ Einleitender Beginn des Schulunterrichts in Preußen. Die in der Öffentlichkeit vielfach erhobenen Fragen, das an manchen Orten der Unterricht in den Volksschulen früher beginne als an den höheren Schulen, haben den preussischen Unterrichtsminister veranlaßt, erneut die durch Erlass vom 15. September 1928 getroffene Anordnung in Erinnerung zu bringen, daß alle Schulen an ein und demselben Ort dieselbe Zeit für den Beginn des Unterrichts ansetzen haben. ...

○ Ein Dampfer mit Schleichhandelswaren beschlagnahmt. Auf der Ostsee wurde ein Dampfer angehalten, der mit 100 Zentnern Roggen, 600 Zentnern Weizen, mehreren Zentnern Mehl und anderen Produkten beladen war. ...

○ 50-Mark-Banknotenfälscher in Hannover verhaftet. Die Verhaftung der fälschen Fünfsigmafälscher der Ausgabe von 50. November 1918 sind in Hannover verhaftet worden. ...

○ Kein Postverkehr mit Polen. Der unmittelbare Postverkehr mit dem von den Polen besetzten Teil der Provinz Polen mußte infolge der gemachten Unterbrechung der deutschen Eisenbahnlinien nach diesem Gebiet seit 28. Mai eingestellt werden. ...

○ Kommunalisierung der Berliner Straßenbahnen. Die Verstaatlichung der Großen Berliner Straßenbahn ist von der Vollversammlung des Verbandes Groß-Berlin beschlossen worden. ...

○ Bei einem folgenschweren Automobilunfall kam der Geheime Ratrat Ledow, Landesbauart der Provinz Brandenburg, in Berlin zu Tode. ...

○ 300 Käßtische Steuer in Frankfurt a. M. Der Haushaltplan der Stadt Frankfurt a. M. für das Jahr 1929/30 sieht unter anderem eine Erhöhung der käßtischen Einkommensteuer auf etwa 300 % der Staatssteuer vor. ...

○ Urtige Szenen in Rassel. Der vor dem Kaffeehaus sitzende Nachkomme der Stadträte wurde von einer Anzahl junger Leute belästigt und anstößend auch beschimpft, worauf er, nachdem seine Kultur nicht fruchtete, zunächst einige Scherzschüsse abgab. ...

○ Milchstreik gegen die Bierpreissteigerung. Wegen der seitens der vereinigten Bierbrauer Genschaubens erfolgten Bierpreissteigerung besetzten die Genschaubens eine Volksversammlung ein, in welcher einstimmig Protest gegen die Bierpreissteigerung mit Rücksicht auf die geringe Qualität des Bieres erhoben wurde. ...

○ Der Verlust von Reisepaß wird von den Reisenden gegenwärtig wegen der Schwierigkeiten und der hohen Kosten der Neubeschaffung sehr unangenehm empfunden. ...

○ Acht Soldaten verbrannt. In Galm wurden bei einem Brande des Kriegspionatsbüros sämtliche Lebensmittelvorräte der dort liegenden Gardebestellung vernichtet. ...

○ Vier Deutsche von Polen erschlagen. In dem dichten an der Demarkationslinie gelegenen Dorfe Wese, nordöstlich Samolatin, wurden vier Deutsche darunter der Lehrer, von Polen erschlagen und scharflich verhöhnet. ...

○ Amerikanisches Getreideangebot. Bei einer großen Manneimer Getreidemesse traf die erste direkte Devisen aus Amerika ein, und zwar von einem der bedeutendsten Chicagoer Malzaußführer. ...

○ Das Erdbeben in Oberitalien. Die italienischen Blätter an entnehmen ist, daß das Erdbeben in Oberitalien ungeheuren Schaden angerichtet und viele Menschenleben gefordert. ...

○ Oceanflug eines Zerstörers. Das englische Luftschiff „N. 24“ ist Mittwoch von Schottland nach Amerika abgefahren. ...

○ Tzveur Barbieri in Christiania. Nach einem neuen Abkommen der Barbieri in Christiania muß man jetzt dort, wenn man sich am letzten Wochentage aufhalten und die Haare schneiden lassen will, 5 Kronen bezahlen. ...

○ Gewaltige Bierpreissteigerung für Wägher in Ungarn. In Ungarn sind jetzt die von der Regierung „amtlich“ festgesetzten Bierpreise befallene worden. ...

○ Die neue Zeit und der Fogen-schleher. Ein Fogen-schleher der Dresdener Fogenerei stellt mit Bedauern fest, daß ihm in neuem Deutschland Fogenerei fast nur noch im das Publikum vertriehen Opernplakat entwidet wurde. ...

○ Ein schweres Schiffungunglück. Der Konterpe-fabrikant Miglaff aus Lübeck trat, begleitet von drei anderen Herren, darunter sein Schwager, am Mittwoch früh eine angelegte Kulltour in See an. ...

○ Passagierflug London, Paris, Interlaten. Ein englischer Unternehmen plant zwischen London, Paris und Interlaten einen Passagierflugdienst mit Flugzeugen für 30 bis 40 Personen einzurichten. ...

○ Dienzuchtserhebung. Vom 10. bis 14. Juni fand in Jena ein Dienzuchtserhebung statt, bei dem die Wärrer Geklung-Akademie und Ludwigo-Jena, der Professor Dr. Wärrer und der Veterinär Dr. Ellinger aus Jena Vorzüge hielten. ...

○ Gindenburgs Verantwortung. Berlin. Generalfeldmarschall von Gindenburg richtete anläßlich seines Rücktritts an den Reichspräsidenten folgendes Schreiben: „Herr Präsident! Die Unterzeichnung des Friedensvertrages gibt mir zu folgender Erklärung Anlaß: Für alle Anordnungen und Handlungen der Obersten Heeresleitung seit dem 29. August 1918 trage ich die alleinige Verantwortung. ...

Ärztliche Nachrichten. **Ortskirche:** Am Sonntag vorm. 9 Uhr: Gottesdienst. **Hofkirche:** Am Sonntag vorm. 10 Uhr: Letzter Gottesdienst vor dem Sommerferien (wahre Frömmigkeit). Herr Militärpfarrer Languth.

Anzeigen. **Tüchtige Erdarbeiter** für Bahnhofs-Erweiterung Falkenberg stellt sofort ein Robert Berndt Söhne. Zu melden bei Schachtmeister Tröger, Baustelle Personenbahnhofs Falkenberg. Ein jüngeres **2. Mädchen** zum 1. August oder später gesucht. Karl Grob, Wittenberg, Lindenstr. 10. Suche sofort **Snecht u. Magd.** Zu erfragen bei M. Winkler, Torgauerstr. 21. **3 Zimmer-Wohnung** mit Stallung wird zu mieten gesucht. Angebote bis Sonnabend den 12. Juli an die Geschäftsstelle d. Bl. erbet. Eine kleinere **Familien-Wohnung**, wenn wenn möglich etwas **mobliert**, per sofort zu mieten gesucht. Angebote an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten. **Photographie-Rahmen** empfiehlt S. Steinbeiß.

Mädchen **Auktion.** Sonnabend d. 12. Juli nachm. 2 Uhr soll im Hause Pöbeler 2 hierseits der Nachlass des verstorbenen Arbeiters Wilhelm Kampffmehl, als: Kleiderschrank, Vertikal, Sofa, Kommode, Spiegel, Tisch, Regulator, Betten, Küchenschrank und der schiebende Wirtschaftsgesellschaft öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden. Die Erben.

Mädchen Zu sofort wird ein älteres, zuverlässiges **Mädchen** gesucht, welches selbstständig arbeiten kann. Auskunft in der Geschäftsstelle d. Bl.

Mädchen. Suche ein jüngeres **Mädchen.** Antritt am liebsten gleich. **Felix Krebs, Feilen.**

Maurer und Arbeiter stellt ein **C. Erler, Falkenberg.** **Bisttentarten** fertigt schnell und sauber **H. Steinbeiß, Bughänderei.**

Freiwillige für Eisenbahntruppen (Reichswehr).

Einstellung von Angehörigen aller Waffengattungen sowie Ungedienter, die das 17. Lebensjahr vollendet haben.

Handwerker werden bevorzugt.

Löhnung für Unteroffiziere und Mannschaften:

- a) mobile Löhnung nach Dienstgraden,
 - b) eine Reichswehrlöhne von z. Zt. 5.— Mark,
 - c) Löhnungszuschüsse, soweit sie verheiratet sind.
- Zur Einstellung sind erforderlich:
1. Militärpapier,
 2. polizeiliches Führungszeugnis,
 3. polizeilich beglaubigte Einwilligung, des gesetzlichen Vertreters (bei Minderjährigen).

Meldung und Auskunft:

**Werbestelle für Eisenbahntruppen,
Magdeburg,
Am Sudenburger Tor, Baracke E.**

Ausnahme - Angebot!

Gemüsepflanzen billig!

Grünkohl, Kohlrabi, Weißkohl | das Schock
Kofenohl, Kohlrabi, Wirsing | 1.— Mk.
Kartoffel, Sellerie, das Schock 1.50 Mk.
Tabak, das Hundert 10 Mk. Tomaten, Stk. 30 Pf.
Baumschulen Naundorf (Kr. Torgau).

Wieder eingetroffen:
Herren-, Damen- und
Kinder-Händen
in Leinen und Barchend,
Frauen-, Mädchen-
u. Kinder-Schürzen
in allen Preislagen,
fertige Inlets u. Bezüge,
Kleider- u. Blusenstoffe,
Wolle, Frans und
Perlenfransse,
abwaschbare und Leinen-
Kragen, Hosenränder
und Anzüge aller Art.

**Gust. Berndt,
Hinterstr. 20, 2 Zr.
Verkauft nur Sonntag u. Montag.**

**Leiterwagen
und Holzpantoffeln**
mit echtem Leder
sind wieder zu haben bei

**E. Linke, Mittelstr.
Freischgeröstete
Kaffee's**
empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

**Blandrucks
und feldgraue Jacken**
treffen nächster Tage ein.
**Carl Havelandt,
Mittelstraße 17.**

Motorenöl
empfiehlt J. G. Fritzsche.

**Zum Wiederverkauf
an jedermann
geeignete Artikel!**
Funderte von Bezugsquellen
leichtverfügbare Massen-Artikel jed.
Art finden Sie in dem großen
Fachkatalog: Das Versand-Büro
in Pöschel-Str. Man verlange
Probenummer.

**Streichfertige
Fußboden-
Lackfarbe**
zu haben bei
J. G. Fritzsche.

Ansichtskarten
aller Art, auch mit Ansichten
von Annaburg,
Scheuertücher, Wurzel-
Bürsten in allen gangbaren
Größen. Holz-Pantoffeln.
Alleinverkauf für Wed-
gläser, Gummiringe.
J. G. Hollmig's Sohn.

**Schmidt's
Zahn - Praxis**
Jessen, Telephon Nr. 91
Sprechstunden:
9—12, 2—4, Sonn. 9—12 Uhr.
Mittwochs geschlossen.
Künstlich Zahnersatz, Zahn-
ziehen mit Betäubung,
Plombieren hohler Zähne.
Behandlung für die Landkranken-
kassen Torgau.

**Echte Remy-
Weisstärke**
zum Plätten von Kragen und
Manschetten ist eingetroffen.
J. G. Hollmig's Sohn.

**Handwagen,
in schwerer Ausführung, 80
bis 120 cm Leiterlänge,
empfiehlt J. G. Fritzsche.**

Dauer-Wäsche!
abwaschbar. Krage, Vorhemder,
Manschetten in moderner, eleganter
Ausführung. Billigste Preise.
Preisliste mit Abbildung, gratis.
**A. Freudentheil,
Befehlburen 4.**

**„Wäschepraecht“
(Gauger), bestes Wasch-
mittel, empfiehlt
A. Raschke.**

Lüdecke & Sohn

Inh.: Gebrüder Schneider,
Coswigerstraße 7 Wittenberg Schloßstraße 29.

Weiße Blusen in Batist, Voile u. Seide.
Röcke in ap. Fassons :: Weisse Kleider f. Damen u. Backfische
Mäntel in Seide und Wolle.
Kinderkleider weiß und farbig, in allen Größen.

**Zwecks Aufstellung einer neuen Kundenliste
zur Verteilung von
Auslands-Lebensmittel**
bitte ich meine verehrte Kundenschaft sich baldmöglichst
zu melden.
J. G. Hollmig's Sohn.

Achtung! Achtung!
Sozialdemokratischer Wahlverein.
Sonnabend den 12. Juli abends 8 Uhr
findet im Lokale des Gen. Zählbrandt
Mitglieder-Versammlung
statt. Zahlreiches Erscheinen erwünscht.
Der Vorstand.

**Flechten-
Wunden**
„Vater Philipp-Salbe“
offene Füße, Krampfadernleiden
heilt sogar in verzweifelten
Fällen mit oft überraschendem
Erfolge die Hautbildende
schmerz- und juckreizstillende
Preis 2,00 und 3,75 Mark; überall
erhältlich. Man hüte sich vor Nachahmungen und bestelle, wo nicht
erhältlich, direkt bei **Tutogen-Laboratorium, Sittlich-
men-Rominten 645.**

**Pergament-
Papier**
in Rollen u. Bogen empfiehlt
Derm. Steinbeiß.

Bahn-Atelier
Annaburg, Torgauerstr. 27,
im Hause des Hrn. Schüttauf.
Sprechstunden f. Zahnkrone:
Jeden Montag von 9 Uhr
bis 6 Uhr nachm.
**E. Pape, prakt. Dentist
Wittenberg.**

Sitronen
empfiehlt J. G. Fritzsche.
**Bestellungen auf
Week's
Frischhaltung
Kocher-Vorrat**
werden jederzeit gern ent-
gegengenommen.
J. G. Hollmig's Sohn.

Blau Kopier-Papier
wieder vorrätig.
Derm. Steinbeiß.

**Sigaren und
Zigaretten**
in verschiedenen Preislagen.
J. G. Hollmig's Sohn.
**Feinste Bourbon-
Vanille**
empfiehlt J. G. Fritzsche.

Die Verlobung ihrer Kinder
Martchen und Ernst zeigen er-
gebenst an
Frau Minna Hecklau
Ernst Mattick
Halle a. S., Col. Naundorf
Albrechtstr. 46
am 13. Juli 1919.

**Martchen Hecklau
Ernst Mattick
Verlobte.**

Waldschlösschen.
Sonntag von 4 Uhr ab:
Tanzfränzchen,
— Eintritt 20 Pf. —
wozu ergebenst einladet
G. Kleinberg.

**Annaburger
Gesellschaftshaus**
Sonntag nachm. v. 3 Uhr ab:
Tanzmusik,
Eintritt 20 Pf.,
wozu freundlichst einladet
H. Joberker.

**Der Gesellen-Verein
zu Annaburg**
veranstaltet am Sonnabend,
den 12. Juli im Saale des
Goldenen Ring ein
Tanzfränzchen,
wozu Gäste herzlichst eingela-
den sind.
Der Vorstand.

Naundorf.
Sonntag, von nachm. 3 Uhr ab
Tanzmusik,
wozu freundlichst einladet
Paul Müller.



Raninchenzucht-Verein
Annaburg und Umgegend.
Sonntag den 13. Juli,
abends 8 Uhr:
Versammlung
im Gasthof zur Weintraube.
Das Erscheinen sämtlicher
Mitglieder mit ihren Frauen
ist erwünscht.
Vortrag über Warbur-
ger Fell-Bewertung.
Gäste willkommen.
Der Vorstand.

Stempelfarbe
wieder vorrätig bei
Derm. Steinbeiß.

**Uhr mit Armband
von Holzborferte. Bis Karlsruhe
verloren.**
Gegen gute Belohnung abzu-
geben in der Geschäftsr. d. Ztg.

Danksagung.
Für die Beweise herzlicher Teilnahme bei
dem Begräbnis unserer lieben Mutter
Ww. Anna Barth
sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus.
Ferner danken wir für die schönen Kranzspenden
sowie Herrn Pfarrer Biedermann und Herrn
Lehrer Jödecke und der Schuljugend für den
Gesang.
Die trauernden Kinder.
Naundorf, den 11. Juli 1919.

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher). Bezugspreis monatlich 50 Pf., vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., frei ins Haus, durch die Post bezogen zum selben Preise (ohne Postgebühren). Bestellungen nehmen alle Postämter und deren Briefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.

Fernsprech-Anschluss Nr. 24.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für die kleine Zeile oder deren Raum 20 Pf., für außerhalb Wohnende 30 Pf., Anzeigen im amtlichen Zeile 40 Pf., im Kleinzeile 50 Pf., Beilagengebühren pro 1000 Stück Mt. 7,50. Anzeigen-Nachnahme bis Dienstag und Freitag vormittags 10 Uhr. Größere Anzeigenaufträge werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburg Bez. Halle.

Nr. 54.

Sonnabend, den 12. Juli 1919.

23. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Nachtrag

zu der Gebühren-Ordnung für die durch den Desinfektor der Gemeinde Annaburg bewirkte Desinfektion von Wohnräumen und beweglichen Sachen vom 30. 3. 1906.

Auf Grund des Beschlusses der Gemeindevertretung vom 3. Mai 1919 wird folgender Nachtrag erlassen.

§ 1. Eine Gebühr für Desinfektionen, die zufolge polizeilicher Anordnung vorgenommen werden, wird nicht erhoben.

§ 2. Dieser Nachtrag tritt nach erfolgter Veröffentlichung in Kraft.

Annaburg, den 6. Mai 1919.

(L.-S.) Der Gemeinde-Vorstand.
Henze. Grahl. Stephan.
Schäfer. Grune.

Vorsitzender Nachtrag wird hiermit genehmigt.

Torgau, den 26. Juni 1919.
(L.-S.) Der Kreisamtsvorstand.
Dr. Dr. Gerete.

Höchstpreise für Zucker betr.

Auf Grund der Bekanntmachung über den Verkehr mit Verbrauchszucker vom 10. April 1916 (R.G.B. S. 261 ff.) und der Ausführungsanweisung vom 12. April 1916 (R.G.B. S. 26) wird für den Kreis Torgau folgendes angeordnet:

§ 1. Die Kleinhandels-höchstpreise für Zucker werden wie folgt für das Pfund festgesetzt:
gem. Mehlis 55 Pf.
gem. Raffinade 57 Pf.
Würfelszucker 58 Pf.

§ 2. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden gemäß § 19 der Bundesstaatsverordnung vom 10. April 1916 bestraft.

§ 3. Diese Anordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Torgau, den 7. Juli 1919.
Der Vorsitzende des Kreisamtsvorstandes.
Dr. Dr. Gerete.

Bekanntmachung.

Die Ausgabe der Beeren- und Holzettel findet am Montag den 14. Juli 1919 für beide Oberförstereien im Gemeindeamt statt.

Annaburg, den 11. Juli 1919.
Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Bekanntmachung.

Vom Sonnabend den 12. Juli ab findet die Ausgabe der Magermilch bei Frau Köhning erst von 9 1/2 Uhr an statt.

Annaburg, den 11. Juli 1919.
Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Abgabe von Schokolade und Kakaos.

Montag, den 14. Juli von 1 Uhr ab kommt bei Frau Köhning, nur für Annaburger Einwohner zur Abgabe

- für Kinder bis zum 4. Lebensjahr, gegen Vorlage der Vollmilchmarken entweder 1 Tafel Schokolade zum Preise von 1,80 Mk. oder 1/2 Pfund Kakaos zum Preise von 2,10 Mk.;
- für Kranke auf Vollmilchmarken 1/2 Pfund Kakaos zum Preise von 2,10 Mk.;
- für werdende und stillende Mütter ebenfalls gegen Vorlage der Vollmilchmarken 1/2 Pfund Kakaos zum Preise von 2,10 Mk.

Annaburg, den 11. Juli 1919.
Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Politische Rundschau.

Der Friede ratifiziert.

Weimar, 9. Juli. In der heutigen Sitzung der Nationalversammlung wurde der Gesetzentwurf betreffend die Ratifikation des Friedensvertrages in namentlicher Abstimmung mit 208 gegen 115 Stimmen angenommen.

Die „Bestrafung“ Deutschlands.

Das Neueste Bureau meldet aus London über die Unterhausung vom 3. Juli: Lloyd George verteidigte die Bestimmungen des Vertrages und betonte Deutschlands Schuld. Der Friedensvertrag bezwecke, Deutschland zu zwingen, so weit wie möglich wiederherzustellen, zu erziehen und wiederzugestalten, und ein Gemetzel an Deutschland zu verhindern, welches ehrsüchtige Herrscher und Politiker davon abhalte, eine solche Niedertracht zu wiederholen. Ueber die Frage Frankreichs sprechend, betonte Lloyd George die Notwendigkeit, es gegen unherausgekehrte Angriffe zu schützen. Er sagte, wenn der Völkerverbund einen Krieg verhindern, so wäre der Bund damit gerechtfertigt, Lloyd George verteidigte den einstweiligen Anschluss Deutschlands aus dem Völkerverbund. Wenn Deutschland sei, daß es durch das Feuer des Krieges geläutert sei und einsehe, daß seine Politik in den letzten 150 Jahren ein schwerer Fehler gewesen sei, dann sei es ein geeignetes Mitglied des Völkerverbundes. Die Bedingungen seien zwar sehr schwer, aber auch die Sünden, für die gebüßt werden mußte, seien groß. Er freute sich, daß die Bestimmungen gegeben sei, zu stellen. Deutschland werde behandelt, wie es verdient. Er geht hin und ermuntert Deutschland, Polen einzuholen. Der Minister verbreitete sich dann über die Erbschaftsteuer und die große Vermögensabgabe, die er als die ersten Schritte auf dem Wege der Sozialisierung bezeichnete, und ging die weiteren Steuervorlagen durch. Neue Steuervorlagen würden kommen — teilweise noch in diesem Monat — so die große einmalige Vermögensabgabe und die große Einkommensteuer. Die breiten Massen des Volkes warten seit der großen staatlichen Umwälzung auf das große Opfer der besitzenden Klassen. Grundlegende Systemänderungen in der Steuerverwaltung würden baldigst der Nationalversammlung unterbreitet. Am Schluß seiner Programmrede bezeichnete der Minister als Grundgedanken der neuen deutschen Republik das Wort: „Wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen“. Steuern würden nur durch unermüdete Arbeit gebracht. Der Minister bezeichnete sich selber als einen Mann der Arbeit. Daß er dies sei, werde ihm keiner seiner politischen Gegner bestreiten.

colorchecker CLASSIC

colorchecker CLASSIC

Prinz Heinrich von Preußen an König Georg.

Prinz Heinrich von Preußen hat an den König Georg von England das folgende Telegramm geschickt:

„Im Namen der Gerechtigkeit bitte ich Ew. Majestät, von der Auslieferung S. M. des Kaisers Wilhelm Abstand nehmen zu wollen. Ich, der ich nach der Rückkehr mit Ew. Majestät in London am 26. Juli 1914 nach Deutschland zurückkehrte und bis zum Ausbruch der Mobilmachung bei unserem Kaiser weilte, bin Zeuge,

wie der Kaiser und seine Ratgeber bemüht waren, mit allen nur erdenklichen Mitteln einen Krieg als Unheil für die Menschheit abzuwenden. Die aller Wahrheit zum Trotz jahrelang ausgestreuten Verleumdungen über den Deutschen Kaiser zu widerlegen, bin ich bereit und ich stelle mich Ew. Majestät für freien Verfügung, um Ew. Majestät behilflich zu sein, die Wahrheit über die Kriegsverursachen und deren Folgen an das Licht zu bringen.

Erzbergers Finanzprogramm.

In der Nationalversammlung wurde am Dienstag die 1. Lesung der Steuervorlagen mit einer programmatischen Rede des neuen Finanzministers Erzberger eingeleitet. Im Eingange seiner eingehenden Darlegungen erklärte der Minister, es gebe jetzt nur eine Aufgabe, für die Gesamtheit, aufzubauen, was der unheilige Krieg zerstört habe, und eine neue finanzielle Grundlage für die unermesslich großen und sein unglücklicher Ausgang auferlegt haben. In alte Parteien gebe sein Aufruf zur Mitarbeit. Voraussetzung für den Neuaufbau des Reiches sei eine grundlegende Finanzreform. Der Staatsbankrott bringe keine Rettung. Dem Staatsbankrott sei heute Volksbankrott im Innern und nehme Deutschland im Ausland jeden Kredit. Die Nachfolge auf Annulierung der Kriegsanleihe oder Verfündung des allgemeinen Bankrotts mache ich nicht mit. Eherne Pflicht der Reichsfinanzverwaltung sei es, die ganzen Kräfte dafür einzusetzen, daß der Finanzdienst der Kriegsanleihe geleistet werden kann. Gerechte Steuern müssen die Lebenskapitalisierung eines Volkes verhindern. Das Kapital Einkommen müsse eine erhebliche Vorbelastung vor dem Arbeitseinkommen tragen. Ein guter Finanzminister sei der beste Sozialisationsminister. Solche Sozialisierung tue uns bitter not. Erzberger setzte sich in seinen weiteren Ausführungen mit dem ehemaligen und leichtfertigen alten Finanzminister, Staatsminister Helfferich, auseinander.

Der Minister verbreitete sich dann über die Erbschaftsteuer und die große Vermögensabgabe, die er als die ersten Schritte auf dem Wege der Sozialisierung bezeichnete, und ging die weiteren Steuervorlagen durch. Neue Steuervorlagen würden kommen — teilweise noch in diesem Monat — so die große einmalige Vermögensabgabe und die große Einkommensteuer. Die breiten Massen des Volkes warten seit der großen staatlichen Umwälzung auf das große Opfer der besitzenden Klassen. Grundlegende Systemänderungen in der Steuerverwaltung würden baldigst der Nationalversammlung unterbreitet. Am Schluß seiner Programmrede bezeichnete der Minister als Grundgedanken der neuen deutschen Republik das Wort: „Wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen“. Steuern würden nur durch unermüdete Arbeit gebracht. Der Minister bezeichnete sich selber als einen Mann der Arbeit. Daß er dies sei, werde ihm keiner seiner politischen Gegner bestreiten.

Das Schicksal des Kaisers.

Die Alliierten werden binnen kurzem eine Kommission einlegen, die darüber zu wachen haben wird, daß Deutschland die Vertragsbedingungen erfüllt. Für die einzelnen Bedingungen werden Unterkommissionen gebildet werden. Eine davon wird mit der Durchführung der Strafen beauftragt werden. Unter ihren Mitgliedern wird sich ein hoher englischer Richter befinden. Sie werden Maßnahmen für eine entsprechende Zusammenlegung des Gerichtshofes, von dem der Kaiser erscheinen wird, treffen und dafür sorgen, daß er seine Aufgabe erfüllen und jede verlangte Strafe auferlegen kann. Die Note an die niederländische Regierung